

ABC Handschriften

KATALOGE

Staatsbibliothek <BAMBERG>

05-1-003 *Katalog der illuminierten Handschriften der Staatsbibliothek Bamberg.* - Wiesbaden : Harrassowitz. - 33 cm

[3496]

Bd. 1. Die Handschriften des 8. bis 11. Jahrhunderts in der Staatsbibliothek Bamberg / beschrieben von Gude Suckale-Redlefsen. - ISBN 3-447-05117-5 : EUR 148.00

Teil 1. Texte. - 2004 [ersch. 2005]. - XXXV, 224 S. : Ill.

Teil 2. Abbildungen. - 2004 [ersch. 2005]. - 156 S. : nur Ill.

Nur wenige Bibliotheken besitzen immer noch einen Großteil der Bücher, die sich vor 1000 Jahren am Ort befunden haben; zu ihnen gehört die Staatsbibliothek Bamberg. Nach dem 1995 erschienenen Katalog der illuminierten Handschriften des 12. Jahrhunderts¹ liegt jetzt auch der erste Band mit den Beschreibungen der Codices aus dem 9. bis 11. Jahrhundert vor, wiederum vorgelegt von Gude Suckale-Redlefsen.

In einer umfangreichen Einleitung geht die Bearbeiterin auf die Geschichte dieser einmaligen Sammlung ein. Wie fast alle großen Handschriftenbibliotheken in Deutschland setzt sie sich im wesentlichen aus Säkularisationsgut zusammen, und zwar aus den Beständen der Domschule, der Klöster St. Stephan und St. Michael, sowie des Domschatzes mit seinen Prunkhandschriften und der in ihm aufgegangenen Privatbibliothek Heinrichs II. (S. XIII - XIV). Natürlich hatten auch diese Bibliotheken im Laufe der Jahrhunderte Verluste erlitten, besonders die Dombibliothek hatte schon im 12. Jahrhundert über Veruntreuungen durch Kleriker zu klagen (S. XXXI). Fünf Prachthandschriften mußten darüber hinaus bei der Säkularisation nach München abgegeben werden. Dennoch ist der Bestand immer noch bedeutend, und die 108 in diesem Band beschriebenen Codices stammen fast alle aus der Anfangsausstattung.

Für diese sorgte der Gründer des Bistums, Kaiser Heinrich II., in großzügigster Weise, indem er zunächst in Regensburg, dann in Seeon und auf der Reichenau von den dortigen Skriptorien kostbar ausgestattete Bücher vor allem für den liturgischen Gebrauch herstellen ließ (S. XIX - XXVI). Wegen der beachtlichen Zahl der in seinem Auftrag entstandenen Reichenauer Handschriften in einem neuen Monumentalstil schlägt Suckale-Redlefsen

¹ Bd. 2. Die Handschriften des 12. Jahrhunderts der Staatsbibliothek Bamberg / beschrieben von Gude Suckale-Redlefsen. - 1995 [ersch. 1996]. - XLV, 205 S. : zahlr. Ill. - ISBN 3-447-03530-7 : EUR 100.00. - Rez.. **IFB 96-4-376.**

Vgl. auch **Zur Katalogisierung illuminierten Handschriften in Deutschland** : Ziele und Methoden der kunsthistorischen Handschriftenkatalogisierung ; (aus Anlaß von zwei Neuerscheinungen) / von Bernd Michael [3767]. - **IFB 96-4-375.**

vor, die bisher als „jüngere Liuthar-Gruppe“ oder „Schulwerke“ benannten Werke mit dem Begriff *Heinrich-Stil* zu bezeichnen. Den Vorbildcharakter dieses Stils, an dem sich auch andere Große des Reichs bei ihren eigenen Aufträgen orientierten, behandelt der Abschnitt *Kunstpolitik Heinrichs II.* (S. XXVII - XXVIII) mit Nennung von Beispielen. Der Herrscher konnte aber auch Klöster und andere Besitzer dazu bewegen, ihn aus ihren Schätzen zu beschenken, weshalb kaiserliche Besuche nicht überall mit Freuden erwartet wurden. Auch aus solchen Erwerbungen machte Heinrich Geschenke an seine Gründung; dazu gehören unter anderem die Stücke aus karolingischer Zeit (S. XXVIII - XXX).

In Bamberg selbst bestand auf jeden Fall eine leistungsfähige metallverarbeitende Werkstatt, die neben der Ausstattung der Kirchen auch für die Herstellung von Bucheinbänden zuständig war und für ein weitgehend einheitliches Äußeres der Handschriften verschiedener Herkunft sorgte, wie die Autorin im Kapitel *Bamberg als Kunstzentrum der Heinrichzeit* (S. XXX - XXXI) darlegt. Ob eine Buchmalereiwerkstatt schon zur Zeit Heinrichs am Ort bestanden hat, ist ungewiß. Das Kloster auf dem Michelsberg verfügte jedoch spätestens ab dem 2. Viertel des 11. Jahrhunderts über entsprechende Kräfte.

In den folgenden Abschnitten wird die weitere Entwicklung der Bibliotheken nach dem Tod Heinrichs behandelt (S. XXXI - XXXV). Daraus geht hervor, daß in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts nur noch geringer Zuwachs zu verzeichnen war, und die Autorin schlägt darüber hinaus für zwei Handschriften, die bisher dieser Zeit zugerechnet wurden, eine frühere Datierung vor. Die Merkmale der Einbände nach der einheitlichen Neubindung fast aller Handschriften im Jahr 1611 werden detailliert beschrieben. Der letzte Abschnitt beschäftigt sich mit den Neuordnungen und Katalogen seit der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Die Beschreibungen im Katalog gruppieren sich nach Alter und Provenienz. Weil von dort die ältesten Stücke stammen, stehen die karolingischen Handschriften aus Italien am Anfang, gefolgt von jenen aus Frankreich und dem deutschen Reich. Die ottonischen Codices, die die größte Gruppe bilden (Kat.-Nr. 37 - 104), sind nach Skriptorien angeordnet, die allerdings, wie es in der Natur der Sache liegt, nicht immer genau bestimmt werden können und deshalb mit dem Namen einer Region (Mittelitalien, Süddeutschland etc.) belegt werden. Es schließen sich nur noch drei Bücher aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts an, was wiederum belegt, daß, wie schon oben erwähnt, der Höhepunkt in der Entwicklung der Bibliothek überschritten war. Warum Katalog-Nr. 13, von der Autorin um 1000 datiert, in der karolingischen Abteilung erscheint, wird nicht begründet.

Das Beschreibungsschema folgt den Richtlinien der DFG. Jedes Katalogisat enthält neben der aktuellen die Altsignatur, die bis 1895 Gültigkeit hatte, so daß auch Erwähnungen in älterer Literatur auffindbar sind. Initialen, Schriftzieseiten, Miniaturen und Tabulae werden in allen Elementen ausführlich und anschaulich dargestellt. Im Abschnitt *Stil und Einordnung* begründet die Autorin anhand historischer, gegebenenfalls liturgischer und vor allem stili-

stischer Überlegungen und Vergleiche Lokalisierung und Datierung der Handschrift.

Die Sammlung enthält viele herausragende Stücke, deren wichtigste hier genannt sein sollen.

Aus Montecassino vom Ende des 8. Jahrhunderts stammt Msc.Patr.61 (Kat.-Nr. 1), der die Institutionen Cassiodors enthält und nicht nur die älteste der hier beschriebenen Handschriften ist, sondern gleichzeitig die älteste erhaltene illustrierte, mit der berühmten Ansicht des Klosters Vivarium, Abschrift dieses Werks; dies gilt auch für den in dem Codex enthaltenen Sterntraktat Gregors von Tours. Weitere Zimelien sind die touronische Alkuin-Bibel (Msc.Bibl.1, Kat.-Nr. 19) aus der Zeit des Abtes Adalhard (834 - 843), die unter anderem in Streifen angeordnete Miniaturen zum Alten und Neuen Testament zeigt. Ebenfalls aus Tours stammt die prachtvolle Boethius-Handschrift Msc.Class.5 (Kat.-Nr. 20), entstanden unter Abt Vivian (844-851).

Das nicht ursprünglich zu Msc.Class.79 (Kat.-Nr. 61) gehörende berühmte Doppelblatt, auf dem die Huldigung der Provinzen vor dem Kaiser dargestellt ist, und das im allgemeinen als reichenauisch gilt, könnte nach Ansicht der Autorin Ende des 10. Jahrhunderts auch in Trier entstanden sein. Ein Frühwerk der Reichenauer sogenannten Liuthar-Gruppe (um 1000) ist Msc.Bibl.22 (Kat.-Nr. 63) mit auch ikonographisch bemerkenswerten Miniaturen zum Hohen Lied und dem Buch Daniel. Etwas später, um 1010, ebenfalls auf der Reichenau, ist im Auftrag Heinrichs II. der wohl berühmteste Schatz der Bamberger Bibliothek entstanden, die sogenannte Bamberger Apokalypse (Msc.Bibl.140, Kat.-Nr. 65), der einzig erhaltene Bilderzyklus aus ottonischer Zeit zu diesem Buch.

Codex Msc.Lit.142 (Kat.-Nr. 66), das Regelbuch von Niedermünster, um 990 für das gleichnamige Regensburger Damenstift geschaffen, wurde aber von Heinrich II. nach entsprechenden Korrekturen dem Benediktinerkloster auf dem Michelsberg geschenkt. Ob Msc.Lit.6 (Kat.-Nr. 67), um 1000, zuerst dem Regensburger Dom gehörte oder gleich für Bamberg bestimmt war, ist unsicher. Dieses Graduale und Sequentiar hat neben seiner Bedeutung für die Regensburger Buchmalerei auch einen hohen musikhistorischen Stellenwert. Das Sakramentar vom Anfang des 11. Jahrhunderts aus Fulda (Msc.Lit.1, Kat.-Nr. 74) ist kleiner als die berühmten Fuldaer Sakramentare in Göttingen (UB, Cod. 231) und Udine (Biblioteca Capitolare, ms. 1) und später entstanden, aber reich illuminiert, wenn auch nicht in der Qualität der genannten Prachthandschriften.

Die enge Beziehung Bambergs zu Köln dokumentiert das Evangeliar Msc.Bibl.94 (Kat.-Nr. 82), das der sogenannten Reichen Gruppe der Kölner ottonischen Buchmalerei zugerechnet wird; möglicherweise ist es ein Geschenk des Erzbischofs (ab 1056) Anno, der bis dahin die Bamberger Domschule geleitet hatte. Hervorzuheben sind ferner die Sakramentare aus Lüttich (Msc.Lit.3, Kat.-Nr. 105) und aus Bayern (Msc.Lit.2, Kat.-Nr. 106), beide um die Mitte des 11. Jahrhunderts und reich ausgestattet. Etwa gleichzeitig datiert wird auch eine römische Handschrift der **Moralia in Job** Gregors des

Großen im Riesenformat 51 x 34. Sie gehört zu den frühen Produkten einer Werkstatt, aus der die sogenannten Riesenbibeln stammen.

Dies sind nur einige herausragende Stücke dieser außergewöhnlichen Sammlung. Darüber soll aber nicht vergessen werden, daß auch und gerade die Beschreibung und Abbildung des Schmucks einfacher ausgestatteter Codices zur Erweiterung unserer Kenntnisse beiträgt, denn sie werden in der kunsthistorischen Literatur sonst nicht berücksichtigt.

Verzeichnisse und Register im Anhang erleichtern die Benutzung des Katalogs: Signaturenkonkordanz, Verzeichnis allgemeiner Abkürzungen, Verzeichnis abgekürzt zitierter Literatur. Es folgen das Personen-, Orts- und Sachregister, das Register zu Buchschmuck und Ikonographie, ein Verzeichnis anderer erwähnter Handschriften sowie ein Abbildungsverzeichnis. Im ersten Register hätte man sich zusätzlich einen Eintrag der Provenienzen gewünscht, im zweiten statt der Seitenzahlen die Angabe von Katalognummer mit Foliozählung und gegebenenfalls der Abbildungsnummer.

Wie es sich schon bei anderen Handschriftenkatalogen bewährt hat, sind die Abbildungen in einem eigenen zweiten Band untergebracht, so daß dem Benutzer lästiges Vor- und Zurückblättern erspart bleibt. Besonders zu loben ist, daß von den 539 Wiedergaben 113 in Farbe dargeboten werden. Mit diesem Katalog und seinem reichen Anschauungsmaterial ist der Erforschung der Buchmalerei ein weiteres wertvolles Arbeitsinstrument an die Hand gegeben.

Peter Burkhart

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>